

Stille hinter Gittern

Jaroslaw Bobrowicz schreibt von einer besonderen Stille an einem besonderen Ort.

Die »Entscheidung« kommt ins Gefängnis

Tausende Menschen sitzen in Deutschland, Österreich und der Schweiz hinter Gittern. Gerade um die Weihnachtszeit wird die Verzweiflung oft unerträglich, die Hoffnungslosigkeit erdrückend. Doch Sie können helfen und Inhaftierten so Trost, Ermutigung und Anleitung geben. Übernehmen Sie einfach ein oder mehrere Geschenk-Abonnements – wir bringen über Seelsorger und Gruppen der Straffälligenhilfe die »Entscheidung« ins Gefängnis. Auch Jaroslaw Bobrowicz freut sich, dass er so regelmäßig die »Entscheidung« lesen kann.

Schenken Sie Hoffnung hinter Gittern!

Kontakt und weitere Informationen über:

Entscheidung – Abonentenservice
Stichwort: Gefangenen-Abo
Haynauer Straße 72a
12249 Berlin
Tel.: 030 - 76 88 35 00
info@entscheidung.org

> Ein Bett, ein Schrank, ein Stuhl, ein Tisch, ein Waschbecken und ein Klo – das alles auf 8,5 Quadratmetern verteilt und ich dazwischen. Kein Fernseher, kein Radio, keine Türklinke. Es ist still. So war der erste Eindruck meiner Zugangszelle vor drei Jahren. Ich war allein auf meiner Zelle, 23 Stunden am Tag, mit meinen Gedanken, meinen Gefühlen und der Stille. Damals wusste ich noch, dass ich katholisch bin, und dass ich mal an der Kommunion teilgenommen habe, aber von Gott und Jesus wollte ich nichts wissen.

Am Anfang habe ich noch alles wahrgenommen, alles war fremd: das Türen auf- und zuschließen, die Durchsagen, das Geschrei am Fenster, das Klirren der Schlüssel der Beamten und vieles mehr. Nach einigen Tagen hatte ich mich eingelebt und kam zur Ruhe, es war das erste Mal seit Jahren, dass ich Stille erlebte. Ich habe sie wahrgenommen und gespürt. Das war etwas Unbekanntes für mich, etwas, das ich zu diesem Zeitpunkt gar nicht richtig einordnen konnte.

Ich denke heute, dass ich ohne diese Gefängnisstrafe nie zur Ruhe gekommen wäre und nie diese Stille kennengelernt hätte. Heute bin ich Gott von ganzem Herzen dafür dankbar.

Auf der schiefen Bahn

Ich bin 25 Jahre alt und in Polen geboren. Nach der Scheidung meiner Eltern zog meine Mutter mit mir 1992 nach Deutschland. Meine Mutter heiratete neu und es gab Probleme in der Familie, sodass ich durch das Jugendamt ins Heim kam. Hier waren Schuleschwänzen, vom Heim abhauen, Alkohol und Drogen fast an der

Tagesordnung. Ich war mit meinen 14 Jahren voll dabei und rutschte immer weiter ab. Es folgten Abhängigkeit, Straftaten und Jugendhaft. Danach war ich wieder allein und irgendwie bekam ich mein Leben nicht in den Griff.

Jetzt bin ich in der JVA Gelsenkirchen und muss hier bis 2016 bleiben. Es gibt für mich keinen Stress oder Zeitdruck, keine Termine. In Haft kommt man schneller zur Ruhe und man lernt sie ganz anders kennen. Als ich meine Stille gefunden hatte, begann ich, auch mich neu kennenzulernen: »Wer bin ich?« – »Was mache ich?« – »Was möchte ich?«, und noch viele weitere Fragen tauchten auf. Allein in der Zelle machte ich mir meine Gedanken. Und schließlich brauchte ich Unterhaltung, denn die Stille, die ich neu gewonnen hatte, war zu viel. So meldete ich mich für die Freizeitgruppe Schwarzes Kreuz an. Am Anfang war ich sehr skeptisch. Als ich erfuhr, dass Christen die Gruppe leiteten, wollte ich erstmal alles beobachten. Beim zweiten Treffen lernte ich Nico kennen, mit dem ich mich die ganze Gruppenstunde unterhielt. Er ist Christ und erzählte mir von der Liebe von Jesus und wie sie sein Leben verändert hat. Nico versprach mir, beim nächsten Treffen eine Bibel mitzubringen, was er auch tat. Nun hatte ich eine Bibel, meine Stille und viel Zeit. Durch die Gespräche mit Nico war meine Neugierde geweckt und ich begann, täglich in der Bibel zu lesen.

Das Schaf in der Zelle

Anfangs verstand ich kein Wort, aber nach einiger Zeit merkte ich eine Veränderung. Ich öffnete mein Herz und ließ zu, dass Jesus in mein Le-

ben eintrat. Seitdem hat sich mein Leben komplett verändert. Als ich als Neuzugang den ersten Tag in meiner Zelle verbrachte, war ich ein verlorenes Schaf. Nun bin ich Christ in einer großen Gemeinschaft. Ohne diese Haftstrafe wäre ich weiterhin ein verlorenes Schaf. Denn eins ist ganz klar: Die erste Bedingung, damit Gott überhaupt zu uns reden kann, ist Stille – um uns und in uns.

Kurz vor den Weihnachtsfeiertagen wird auch die Stille im Gefängnis gebrochen: »Wer schickt mir ein Paket?« »Wo bekomme ich eine Weihnachtskarte her?« »Wer lässt mich telefonieren?« Hier beginnt dann jeder für sich zu organisieren, sofern er es kann. Wenn Heiligabend gekommen ist, heißt es auch hinter den Mauern »Stille Nacht«. Es sind besondere Tage, die meisten sind in Gedanken bei Familie, Frau, Kindern und Freunden. Obwohl die Mauern dick sind und dahinter auch schwere Jungs sitzen, gibt es bei einigen unter der harten Schale einen weichen Kern. Wenn die Türen auf Nachtschloss sind, sind viele traurig und manchmal fließt auch die eine oder andere Träne.

Bei meinem ersten Weihnachtsfest in der JVA Essen gab es eine christliche Veranstaltung.

Am Ende bekamen wir ein Gebet mit, das mich bis heute begleitet und das ich an Sie weitergeben möchte:

*»Jesus Christus,
ich bin nicht in der Lage, mich selbst aus meiner
Dunkelheit zu befreien. Ich brauche eine Kraft, die mein
Leben ins Licht bringen kann. Ich brauche Dich und Deine
Kraft. Vielleicht fällt es mir schwer, mir das vorzustellen,
aber: Du schaust mich mit leuchtenden Augen an und
siehst das Gute in mir. Du suchst meine Nähe und kennst
meinen Namen gut.
Bitte verwandle meine Dunkelheit und hilf mir aus den
Teufelskreisen heraus, in denen ich mich befinde.
Ich bitte Dich, dass Du meine Schuld, Angst,
Abhängigkeit, Wut, Sorgen und Verletzungen berührst.
Bringe bitte mein Leben auf eine neue Bahn.
Hilf mir, mutige Schritte zu tun.
Bitte bring mich mit Menschen zusammen, die mir helfen,
ein neues Leben anzufangen.
Ich möchte Dir vertrauen, dass Deine Kraft mich
verwandeln kann.
Amen.«*

Wenn Heiligabend gekommen ist, heißt es auch hinter den Mauern »Stille Nacht«. Es sind besondere Tage, die meisten sind in Gedanken bei Familie, Frau, Kindern und Freunden.

Nun folgt mein viertes Weihnachtsfest in Haft und ich feiere es wie jedes Jahr: Ich entzünde eine Kerze, bin allein in meiner Zelle und bete das gerade erwähnte Gebet. Ich habe neben meinem größten Geschenk, dass ich wieder zu Gott gefunden habe, noch etwas Neues entdeckt und schätzen gelernt: Es ist die Stille in mir und um mich. Mit meinen 25 Jahren bin ich in einer Zeit von Informationsüberflutung mit Fernsehen, Handy, Internet und Co. aufgewachsen. Ich kannte meine Stille gar nicht und so, wie ich sie hier im Gefängnis kennengelernt habe, wusste ich gar nicht, dass es sie gibt.

Und ich empfehle jedem, sich selbst mal einem Experiment zu unterziehen: Lassen Sie für ein Wochenende den Fernseher und das Radio aus, kein Telefon, kein Internet. Keine Termine, kein Stress, einfach das ganze Wochenende alleine zu Hause verbringen. Erst kommt die Langeweile und dann werden Sie zur Ruhe finden und die Stille spüren und neu kennenlernen. Sie sind allein mit sich, Ihren Gedanken und Gefühlen. Nun können Sie die Stille erleben und Gott neu wahrnehmen – etwas Herrlicheres kann es nicht geben.

Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in das Jahr 2011 und vor allem viel Kraft, Freude, innere Ruhe und Stille durch Gottes wundersamen und reichen Segen.